



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Litteratur

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Mantegna, wir wissen ganz genau, wer für die gesamte Kunstentwicklung größeres geleistet hat, Lysipp oder Clodion, Michelangelo oder Thorwaldsen. Und wir wissen es, weil wir den Maßstab der Illusion haben, weil uns bekannt ist, daß die wirklich großen Meister immer die für ihre Zeit höchste Illusion angestrebt, d. h. den engen Zusammenhang mit der Natur festgehalten haben, weil jede Kunst, die mit Bewußtsein auf Illusion verzichtet und die künstlerischen Mittel, durch die diese erreicht werden kann, auf eine frühere Stufe zurückschraubt, eine Aferkunst, eine Verfallskunst ist. Eine solche Verfallskunst war die archaische Plastik der römischen Kaiserzeit, eine solche ist die moderne *décadence*. Wer an den Plakaten eines Chéret und Lautrec, an den Holzschnitten eines Valloton und Doudelet seine Freude hat, wird sich mit den Vertretern des Illusionismus nie verständigen können. Er hat vielleicht die augenblicklich herrschende Mode für sich, wir dagegen die Aussprüche aller großen Künstler der Vergangenheit, die Theorien unsrer klassischen Dichter, die ganze Geschichte der Malerei seit dem fünfzehnten Jahrhundert, endlich die Überzeugungen der besten modernen Realisten. Warten wir ab, wessen Anschauung den Sieg behält.



Litteratur

Was lehrte Jesus? Von Wolfgang Kirchbach. Berlin, Ferd. Dümmler, 1897

Die Lektüre dieses Buches ruft den peinlichen Eindruck hervor, den man immer hat, wenn ein Autor voll Feuereifer andern Leuten die Brille puken will und keine Ahnung davon hat, wie trübe die ist, die ihm auf der Nase sitzt. Die unglaubliche Verfehltheit von Kirchbachs Unternehmen wird jedem klar sein, wenn wir ihm sagen, daß es die Absicht des Verfassers ist, die echte Lehre Jesu als einen aufgeklärten Pantheismus zu enthüllen. Mit welcher Willkür er dabei Worte Jesu herausreißen und umdeuten muß, liegt auf der Hand, und man kann an dem Buche nur die Konsequenz der begeistertsten Verblendung bewundern, mit der diese sonderbare Exegese durchgeführt ist. Nur einige Proben, wie der schlimme Luther hier korrigirt wird! Es heißt nicht: Reich der Himmel, sondern: Macht des All; es heißt nicht: des Menschen Sohn muß erhöht werden, sondern: Die Menschen müssen auf ein höheres Niveau gebracht werden; es heißt nicht: die geistlich arm sind, sondern: die Bettler um Geist; Jesu Wort: niemand kennet den Vater, denn der Sohn, bedeutet: über das Absolute kann der Mensch schlechthin keine Aussage machen, nur wer sich als Glied des Universums fühlt, darf auf sein Verhältnis zu ihm das Bild von Vater und Sohn anwenden. — Nun, das Ganze könnte man komisch nehmen, wenn es nur nicht Kreise gäbe, die die ihnen mangelnde Bildung durch das Studium solcher auf der „Höhe der Zeit“ stehenden Leistungen zu ersetzen meinen. Den sittlichen Ernst in der Weltanschauung des Verfassers erkennen wir gern an, aber „was Jesus lehrte“ ist alles andre eher, als was Kirchbach lehrt.

Herausgegeben von Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig